

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 21 (1865)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Posthelfer

Honny soit qui
mal y pense.



21. Bd.

1865.

N^o. 18.

6. Mai

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Doffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern fr. 6.

Lincoln.

~~~~~

Der Herr war endlich zu Gericht gefessen,  
Zu richten deine und des Südens Sache.  
Befommen war der Tag der süßen Rache,  
Denn reichlich ward der Sieg dir zugemessen.

Du aber sprachst: „Vergeben und vergessen!“ —  
Noch einmal hob sein giftig Haupt der Drache —  
Du lagst erwürgt in deines Blutes Lache . . .  
Der Schmerzschrei deines Volks war unermessen. —

Es zuckt von Pol zu Pol ein Schreckenschauer,  
Die alt und neue Welt hüllt sich in Trauer  
Und Thränen fließen dir in fernsten Fernen.

Dein Sternenbanner muß umflort sich neigen.  
Doch, Lincoln, dir ward höchster Ruhm zu eigen  
Und aufwärts schweht dein Geist zu deinen Sternen.

~~~~~

Amerika trauert um ihren besten Sohn.



Ä Schraibebrief von Herschen Kronenberg aus der Warschauer Jüdengass an seinen Namensvetter „den edlen Polen“ im Cantor Stein-Gassen in der Schwaizer Repiblike.

Liebster Freind! Soglaich ich habe gelesen in vielen Zeitunge daß Du bist geworden ä „edler Pole“, is mer das Herz for Fraid' in die Tasche gesprungen und hat mer ainen Fins-Nubelschein herausgeworfen, ohne daß ich's gemerkt hobe.

Doch woszu, Freindleben, duse Beschaidenhait?

woszu duse Mistifikation, sich zu verhüllen in einen polnischen Schlachzizen ¹⁾ Namen, bei duser Zeit, wo der polnische Schlachziz ist ä verlornen Mann un ärmer as ä Kaffer ²⁾? Wenn man ä „edler Pole“ is, braucht mer sich doch nich zu schämen daß mer Kronenberg heißt, s'hat ja schon mancher

graube Jüd so gehaisen un erscht vor Korzem hat ä Kronenberg gekauft Willanow, das polnische Königsschloß!

„Edler Pole“! Uf em letzten Schabbes ⁵⁾ hat mer gesogt der Vorbeter, der alte Jzig, was het den graußen Waichselzopf in der linke Paiz ⁴⁾: der Mailach ⁵⁾ werd Dir nisch uf hängen, wie er's sunst mit de edlen Polen thuen thut; — sondern werd Dir anhängen ä Stanislaus oder Wlodzimir oder, weiß ich was for ä Laus'mir-Orden mit Brillanten, weil de so fein de Polaken in de andre Welt, was man Amörika nennt, zu spediren verstaht. Grauber Gott! Wenn nur die Brillanten nich falsch sind, denn was haist for ä Jüden ä 'Laus mit falschen Stainen!

Hörst Du! Wie Du noch bist gewesen ä ganz klainer Bocher ⁶⁾ un hast so ganz meschüppenes ⁷⁾ getanzt af der Hassenes ⁸⁾ von mir, daß geworden ist allen Schiffselchen ⁹⁾ schlimm vor Fraid und Lust, hat domals gesogt der Reb Scholem, der Beschneider, was is gegangen vorigen Summer Rapores ¹⁰⁾: „Der Bocher werd's bringen wait“; und wait hast' es schon gebrungen als Tanzmeister von

ä Kaiser, ä Republik-Präsidenten und ä schwaizerischen Admiral und Du wirscht es noch waiter bringen, wenn De werscht eröffnen das Colonie-waarengeschäft mit de polnischen Balmachomes ¹¹⁾ for Amerika.

Hast De gesehen! Wird das 'ne Fraid' sein, wenn Du werscht sitzen in deiner neuen transalpanischen Colonie und die Beheimen ¹²⁾, de Polaken, werden Dir mit dem Schwaize ihres Angesichtes de Baumwolle färben, daß Du kannst sparen das Geld for die Farbe!

Grauber Kronenberg, edler Pole! Die ganze Gillet ¹³⁾ thut Dir bewundern und gratuliren, und da wir alle möchten haben ä Andenken von Dir — schick uns 'nen Affen aus Amerika, was kann tanzen, und sei versichert, es wird uns lebhaft an Dir erinnern; und vergiß nicht Deinem Fraind Herschen die fünf Rubel, was mer Deinetwegen aus der Tasch' gefallen, als Zeichen der Fraindschaft zu erschen, womit ich haichne

Dein Fraind for immer

Hersch Kronenberg,
genannt der Plattegeißer ¹⁴⁾.

¹⁾ Edelmann. ²⁾ Bauer. ³⁾ Sabbath. ⁴⁾ Jüdische Haarlocke. ⁵⁾ König, hier Czar. ⁶⁾ Schulknabe. ⁷⁾ toll. ⁸⁾ Hochzeit. ⁹⁾ Mädchen. ¹⁰⁾ zu Grunde, todt. ¹¹⁾ Kriegsknecht. ¹²⁾ Vieh. ¹³⁾ jüdische Gemeinde. ¹⁴⁾ Der Banqueroteur.

Feuilleton.

Warum Napoleon nach Algier geht.

Napoleon geht nach Algier. Warum? darüber haben die Politiker sich die Köpfe zerbrochen. Die Einen sagen, er wolle sich zum Kaiser aller Araber ausrufen lassen, die Andern, er wolle den Arabern den alten Abd-el-kader, der jetzt zahm und unschädlich geworden ist, als einheimischen Herrscher zurückführen, die Dritten (es sind Dieses die Staats-hämmerhoidarier) wollen gar wissen, er mache dort eine Arsenikkur, um wieder jung und fett zu werden. Ist aber Alles nicht wahr. Der Kaiser, der die Geschichte seines Onkels so gründlich studirt, hat entdeckt, daß derselbe hauptsächlich deshalb so lange in der Erinnerung und in den Liedern fortgelebt, weil er fern von Frankreich starb. Da nun dem Kaiser alles daran liegt, die Erinnerung an die Napoleoniden nicht aussterben zu lassen und dadurch seinem Sohne die Thronfolge zu sichern, so geht er jetzt nach Algier, um nicht wieder zu kehren, sondern dort spurlos zu verschwinden, wie König Se-

bastian von Portugal. Dadurch hofft er, die Sehnsucht der Franzosen nach ihm, die gegenwärtig ziemlich im Abnehmen ist, frisch beleben und auf seinen Sohn hinüberleiten zu können. Qui vivra verra.

Warum die Westbahn schlechte Geschäfte macht.

Wir lesen in Nr. 99 der „Basler Nachrichten“ wie folgt:

„Nachdem den Besitzern von Obligationen der schweiz. Westbahn, soweit solche dem Verwaltungsrath derselben bekannt waren, sein Cirkular vom 12. dieß, in welchem die neuen Bedingungen, welche zwischen dem Staatsrathe des Kantons Waadt, der Verwaltung der schweiz. Westbahn und den Delegierten der Obligationäre der deutschen Schweiz, hinsichtlich deren Betheiligung am neuen Anleihen, vereinbart worden sind, aufgeführt sind, direkte zugegeschickt worden ist, sind die Unterzeichneten vom

befagten Verwaltungsrath beauftragt worden, dieses Circular zur Verfügung solcher Obligationenbesitzer zu halten, welche, bei dessen Versendung, möglicher Weise übergangen worden wären. Sie sind ferner beauftragt worden, die Betheiligungsscheine auf das neue Anleihen entgegen zu nehmen und in die ihnen zu diesem Behufe zugestellten Listen einzutragen."

Wer solchen Geschäftsstyl schreibt, darf sich nicht wundern, wenn er mit Verlust arbeitet. Der Lohn an geübte Garnwinder für das Auflösen der stylistischen Webernester und Unterhäsplinge frisst von vornherein allen Nutzen auf.

Ein Beitrag zu Grimms deutschem Wörterbuch.

Erbse (pisum sativum Linn.), eine Hülsen- resp. Sübfrucht. Hievon sind abzuleiten:

- a. **Erblasser** (der) zusammengesetzt aus „Erb“ und „lassen“, heißt so viel als: Einer der Erbsen läßt. Siehe *E.-G.-B.* § 445 und folgende.
- b. **Erbsmasse** (die), d. h. diejenige Masse, welche von dem Vorstehenden gelassen wird.
- c. **Erbsschleicher** (captator testamenti Buft) ein schädliches Insekt, kommt schwarz und in andern Farben vor. Nährt sich von Erbssmasse und ist sehr gefräßig.

Schweizerischer Briefsteller.

Geerdete Herren die Lisede von Sch. wo beim Hrn. A. Wickel gemacht hat beim Vogel Zigarrenmacher und Herr N. auch dort Zigarren gemacht hat laßt euch fragen ob sie arbeit als Zigarrenmacherin bei euch in arbeit stehen könne. ich ersuch die Herren um baldige Antwort mit gruß

Elisi B.

Dreier: Hast du auch bemerkt, daß heut zu Tag viele reiche Herren den Musikanten in's Handwerk pfuschen?

Meier: Wie so?

Dreier: Sie affordiren.

Meier: Aber nicht ihre Instrumente!

Königliche Impfung.

Die Nachricht, daß einem revolutionären Arzte in Preußen das Recht zu impfen entzogen worden, ist nur halb wahr. Nach den genauesten Nachrichten ließ Bismark zuerst einen Kosaken durch unmittelbar von einer russischen Kuh genommenes Pockengift impfen. Mit diesem kosakischen Impfstoff ließ der preussische Minister sich dann selber an Armen und Beinen impfen, und nach der neuesten Verordnung müssen alle Preußenkinder vom ersten bis zum fünfzigsten Lebensjahre ausschließlich mit bismarkischem Pockengift geimpft werden, ebenso die neuen Schleswig-Holsteinischen Unterthanen.

Grabschrift eines Grabschriftenschänders.

(Siehe Freitagzeitung vom 28. April.)

Er gieng zu Grunde an Gift gegen seine Mitmenschen. Er liebte nur diejenigen, die früher von Vielen geliebt worden. Wir setzen ihm diesen Stein. „Pui Teufel!“ Das wird genügend sein.

Muster-Annonce.

Eine gewandte Büglerin wünscht noch einige Kunden zum Aufhängen und Bügeln; zu erfragen bei Maler Freitag auf dem Bohl.

(St. Galler Tagblatt Nr. 98.)

NB. des Seyers: Wir machen die amerikanische Regierung auf vorgenannte Büglerin aufmerksam, wenn sie wegen den Gebrüder Booth in Verlegenheit kommen sollte.

Der Sammlung von Maikäsern in den Stadtwaldungen wird Sorgfalt anempfohlen. Unfälle Beschädigungen an jungen Pflanzungen, sowie auch an ältern Stämmen wird strenge bestraft.

Das Stadtforstamt.

(Winterthurer Landbote v. 28. März.)

Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß auf dem Waisenhausplaze, nach Beendigung der Messe, sämtliche Bretter nebst Stangen von der Seiltänzerbude billig zu kaufen sind. Käufer und Liebhaber können zu jeder Zeit das Holz ansehen.

La Suisse.

(Bernener Intelligenz-Blatt 1864 Nr. 340.)

Briefkasten. Organisations-Comite des Eidg. Schützenfestes in Sch. Schönen Dank für die Einladung! Obergewalt vorbehalten, wird Heinrich nicht ermangeln sich einzufinden. — G. de R. à B. Merci pour la photographie! En suivant toujours la règle de ne pas se facher, vous ferez sans doute votre chemin en diplomatie. — Samuelis. Zu lang; vielleicht in anderer Form. — A. v. St. in B. Sie werden erhalten haben. — C. B. in N. Nur zu! — J. B. Atheniensis. Wir sind gewärtig. — K. W. in J. Mit Vergnügen entsprochen. — E. in B. Erhalten und verwendet. — G. S. Etwas wüßte, Eduard! — Nr. 40. Bewegt sich zu sehr auf veterinärem Boden. — F. B. Siebenfach erhalten. — Gallunci. Mutatis mutandis. — Notus. Scharf aber verdient.